

Förderung der Artenvielfalt

Wir werden in Zusammenarbeit mit der Bioforschung Austria in unserer Zeitung eine Artikelserie starten, die Ihnen die Förderung der Artenvielfalt in Ihrem Garten näherbringt. Sie wissen ja, wir sind keine Missionare, die von Ihnen ein radikales „Umbauen“ Ihres Kleingartens erwarten oder gar verlangen, aber jeder von uns hat die Möglichkeit ein wenig dazu beizutragen, um erstens einen, wenn auch kleinen, Rückzugsort für bedrohte Arten zu schaffen. Und zweitens, in die Zukunft gedacht, auch dem Klimawandel mit geeigneter Bepflanzung ein wenig entgegenzuwirken und unsere Gärten dem Geschehen anzupassen.



In Österreich gibt es mehr als 65.000 Tier- und Pflanzenarten! Zwei von drei Tierarten (oder 75 % der Tierarten) sind Insekten. Wenn es um den Schutz der Artenvielfalt geht, geht es also auch um das Insektensterben.

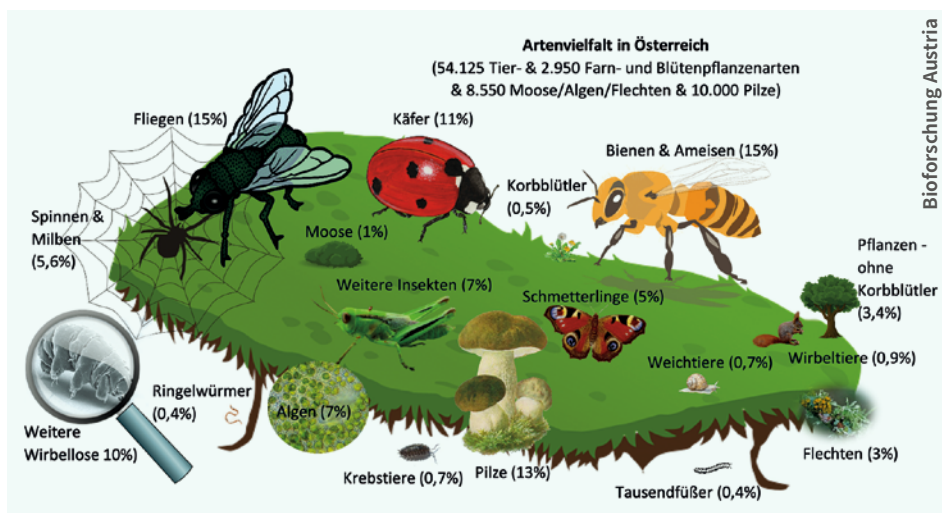
Die Abbildung zeigt die Verteilung der Artenvielfalt in Österreich auf die verschiedenen Gruppen von Organismen. Je mehr Arten es in Österreich von einer Tier- oder Pflanzengruppe gibt, desto größer ist sie dargestellt.

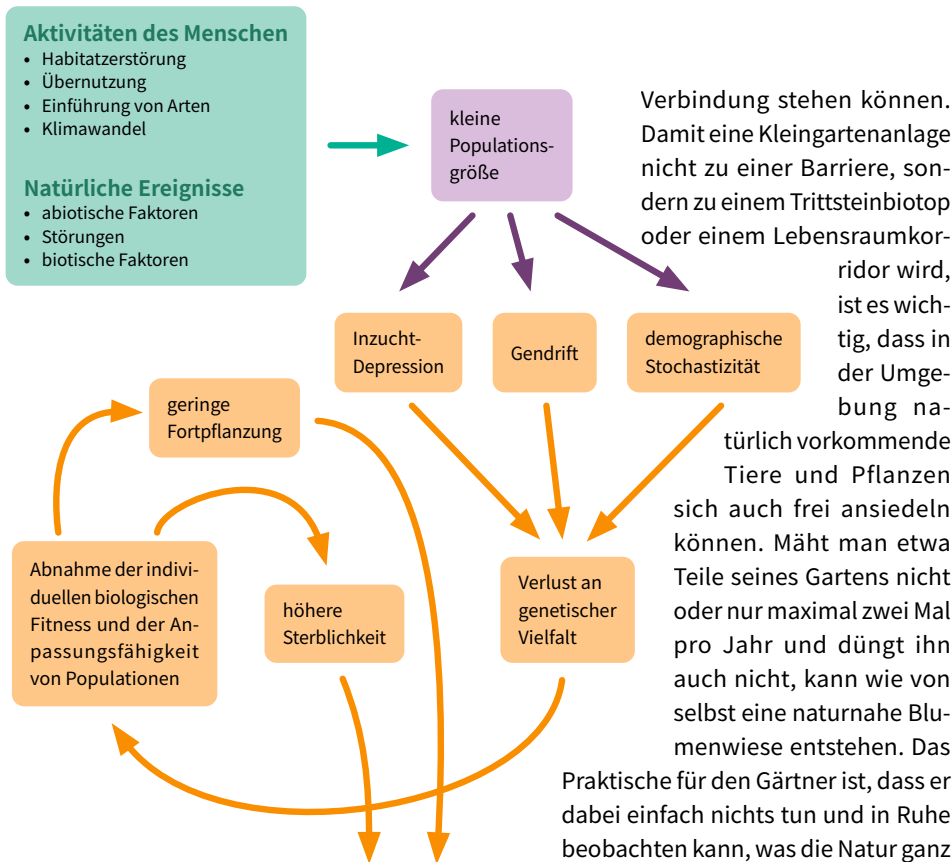
Aber zur Biodiversität zählt nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch die Vielfalt der Lebensräume und Lebensgemeinschaften in welchen diese Arten zusammenleben. Im Garten gibt es die Möglichkeit, besonders viele verschiedene Lebensräume nebeneinander zu gestalten. Bäume, Sträucher, Hecken und Stauden, bunte Blumenbeete und -wiesen, Teiche, Trockensteinhaufen und wilde Ecken bieten die verschiedensten Nischen für Tiere und Pflanzen im Garten. Ein Großteil der Landschaft außerhalb der

Stadt ist großflächig einheitlich forst- und landwirtschaftlich bewirtschaftet. Kleinstrukturierte Kulturlandschaft ist selten geworden. Dadurch sind Gärten als Oasen für Biodiversität besonders wichtig.

Die dritte Dimension der Biodiversität ist die genetische Vielfalt oder die Vielfalt

der Erbinformationen. Individuelle Unterschiede einzelner Individuen einer Art machen die Art robuster gegen äußere Einflüsse und Gefährdungen. So können zum Beispiel verschiedene Obst- oder Gemüsesorten mit den Auswirkungen des Klimawandels besser umgehen.





Der Aussterbestrudel: Durch Eingriffe der Menschen und natürliche Ereignisse kann sich die effektive Populationsgröße von Arten verringern. Das heißt die Zahl der Individuen, die Nachkommen zur nächsten Generation beisteuern können. Das hat zur Folge, dass Populationen und letztendlich Arten aussterben.

Bei wildlebenden Arten ist es wichtig, dass einzelne Populationen groß genug sind und sich auch untereinander austauschen können (Lebensraumkorridore). Verringert sich die Variation innerhalb einer Art zu sehr, so kann dies zum Aussterben dieser Art führen.

Daher ist es wichtig auch in Gärten alte Sorten zu erhalten und bestehende natürliche Lebensräume in der Umgebung durch naturnahe Gartengestaltung zu unterstützen.

„Nichts tun“ mit großer Wirkung

Wie beschrieben, ist es für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität wesentlich, dass bestehende Lebensräume miteinander in

Verbindung stehen können. Damit eine Kleingartenanlage nicht zu einer Barriere, sondern zu einem Trittsteinbiotop oder einem Lebensraumkorridor wird, ist es wichtig, dass in der Umgebung natürlich vorkommende Tiere und Pflanzen sich auch frei ansiedeln können.

Mäht man etwa Teile seines Gartens nicht oder nur maximal zwei Mal pro Jahr und düngt ihn auch nicht, kann wie von selbst eine naturnahe Blumenwiese entstehen.

Praktische für den Gärtner ist, dass er dabei einfach nichts tun und in Ruhe beobachten kann, was die Natur ganz von selbst zustande bringt.

Tierfallen vermeiden

Durch die beschriebenen Methoden kommen nicht mehr Tiere in den Garten, sie helfen aber zu verhindern, dass der Garten eine Falle für sie wird. Durch einfache Lösungen kann viel Leid vermieden und können Tiere geschützt werden. Dazu zählt zum Beispiel eine insektenfreundliche Beleuchtung, welche Insekten nicht anlockt und in ihren nächtlichen Flügen verwirrt. Weiter gibt es Methoden, den Vogelanzug an großen Fenstern oder durchsichtigen Vorbauten zu verhindern, welcher für die vorerst benommen wegfliegenden Tiere oft tödlich endet. Auch kann der Gartenteich mit Bedacht auf die Natur angelegt werden, sodass Eichhörnchen und Igel im Fall des Falles ihren Weg wieder heraus finden.

Vorbauten zu verhindern, welcher für die vorerst benommen wegfliegenden Tiere oft tödlich endet. Auch kann der Gartenteich mit Bedacht auf die Natur angelegt werden, sodass Eichhörnchen und Igel im Fall des Falles ihren Weg wieder heraus finden.

Trockenheits-Anpassung

Der Klimawandel kommt bestimmt und schon jetzt gibt es merklich mehr heiße Tage. Wie also kann man seinen Garten an die trockeneren Bedingungen anpassen? Ein Kiesgarten, der wenig Wasser benötigt ist dafür weniger geeignet als vielleicht zuerst angenommen, da er sich schnell aufheizt und

auch kaum Lebens- oder Rückzugsräume für Pflanzen und Tiere bietet. Lässt man sich jedoch zum Beispiel von den Lebensräumen des Pannonicums inspirieren eröffnen sich viele Möglichkeiten für den Garten. Hier zeigen sich Möglichkeiten wie Trockensteinmauern, etwa als Eidechsenonnpfätze, trockenheitsresistente Staudenbeete und Schuttpflanzenbeete für Wildbienen als praktikabel.

Insektenhotel, aber richtig

Viele im Handel erhältlichen Modelle sind mangelhaft und daher ist es wichtig, vor dem Kauf zu wissen, worauf man achten muss, bzw. sich ein Hotel nach eigenem Geschmack gleich selbst zu bauen.

Das klassische Insekten- oder Nützlingshotel, welches man immer häufiger in Gärten sieht, ist in erster Linie ein Wildbienenhotel. Aber von den mehr als 450 Wildbienenarten, die es bei uns gibt, besiedeln nur eine Handvoll, meist häufige Arten, diese Nisthilfen. Wie man möglichst viele und vielleicht sogar seltene Wildbienenarten im eigenen Garten fördern kann, werden wir in einer der kommenden Ausgaben berichten.

So ein Nützlingshotel ist eigentlich weniger ein Hotel mit Vollpension, sondern eher ein unmöblierter Mietbungalow. Einrichten und versorgen müssen sich die Insekten nämlich selbst. Deswegen sollte immer die Ausstattung der Umgebung mitbeachtet werden. Gibt es zum Beispiel in der unmittelbaren Nähe ausreichend Nahrung und Nistmaterial?

„Stockwerkbau“ im Garten

In einem strukturreichen Garten mit schattigen und sonnigen Plätzen fühlt sich nicht nur der Mensch, sondern auch die Natur wohl. Einheimische Bäume, naturnahe Hecken und



ausdauernde Stauden schaffen in Kombination verschiedene Mikroklimata (Wind, Temperatur, Feuchtigkeit). Oft brauchen Tiere im Laufe ihres Lebens unterschiedliche Bedingungen, so haben Schmetterlingsraupen ganz andere Lebensräume als die ausgewachsenen Falter selbst.

Alt- und Totholz als Lebensraum

Genauso wie in der Landschaft Hecken und blühende Wiesen selten geworden sind, werden in vielen Wäldern oder Parks kaum noch alte Bäume stehen gelassen oder gar Totholz liegen gelassen. Das alt werden und auch der Tod sind jedoch ein integraler Bestandteil für das Leben und die Biodiversität! Alles wird



in der Natur wiederverwertet und so haben sich viele Tiere ganz auf die Zersetzung von alten Bäumen spezialisiert. So bohren zum Beispiel Bockkäfer ihre Gänge und in diesen alten Gängen nisten dann äußerst gerne die beliebten Wildbienen. Ein alter Baum ist das ursprüngliche Insektenhotel! In größeren Hohlräumen nisten gerne Vögel und muss der Baum dann doch weichen, kann man ihn zu attraktiven Totholzelementen umgestalten.

Bedrohte Tier- und Pflanzenarten fördern

Will man im Garten tatsächlich etwas gegen das Artensterben tun, muss man nicht weiter schauen als bis zur Liste der streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, für welche Wien eine „prioritäre Bedeutung“ hat. Diese Arten sind vom Aussterben bedroht oder stark gefährdet und haben laut Wiener Naturschutzgesetz und Naturschutzverordnung eine nationale oder gar internationale Bedeutung. Es handelt sich hierbei um 74 streng geschützte Pflanzenarten (19 prioritär bedeutend) und 46 Wirbeltiere (ohne Fische, 35 prioritär bedeutend), 28 Insekten (13

prioritär bedeutend), 13 Weitere Wirbellose (4 prioritäre Arten). Dazu zählen auch Arten, welche in Gärten vorkommen und hier oft ihr letztes Rückzugsgebiet finden! Fledermausarten, Vögel wie der Gartenrotschwanz, Mauer- und Smaragdeidechsen, Laub- und Teichfrosch und die Wiener Schnirkelschnecke zählen dazu.

Gleich 10 der prioritär bedeutenden Insektenarten sind Schmetterlinge. Für den Schutz dieser Arten ist es wesentlich, die Lebensräume für ihre Raupen zu erhalten und zu fördern. Diese können für einige dieser Tagfalter, wie z. B. den schwarzen Trauerfalter oder den großen Fuchs, auch in Gärten geschaffen werden.

Nützlinge, die Helfer im Garten

Nützlinge müssen nicht gekauft werden. Viele nützliche Tiere und Gegenspieler von Schädlingen befinden sich bereits im Garten und müssen nur noch gefördert werden!

Wir werden Ihnen im Laufe dieser Serie nützliche Tierarten und natürliche Feinde von Schädlingen, ihre Lebensräume, was sie brauchen und wie man sie fördern kann, vorstellen.

Kleingärtner-Rätsel

Gras mit rispenförmigen Blütenständen	anderer Name für Christrose	Froschlurch Personalpronomen		Vorname v. Guinness zukünftig (latein.)	Initialen von Puccini	Fechser, Absenker in dieser Art	Fruchtpresse an, auf, englisch	5	altes russ. Längenmaß (ca. 1 km)		
				2							
v. a. als Zierbaum gepflanztes Nadelholz aus Amerika (Tsuga)	3			Singvogel (Gattung der Grasmücken)					10		
Hindernis	... und Twens (junge Leute)	Initialen v. Costner erteilt, Abkürzung		Ausbildungszeit	9	römisch für 1	unterird. Fadengeflecht der Pilze	Kürzel für Radius	Abkürzung für eine Himmelsrichtung		
				Nelkengewächs (botan.: Silene)			4				
Hinterbliebener seelische Störung	6				fernöstliche Währungseinheit	chem. Zeichen für Silber		Kfz-Zeichen von Neuseeland	... und da (manchmal)	griechischer Buchstabe	
Rute dt. Automobilpionier (Carl)				Zwiebelblume							
1			harter Mitlaut	tropische Niederschlagsperiode							
Landchaftschutz, Abkürzung		Staat auf der Arabischen Halbinsel		8		Initialen von Ganghofer		11	britischer Sänger (Chris)	7	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

ADAM